

HÖRTEST



Fabiana Striffler: Archiotic (Traumton/Indigo). Die munteren Pizzicati von Geige und Cello versetzen den Hörer in mediterrane Gefilde. „Marschino Cherries“ klingt nach einem instrumentalen Italo-Schlager der 1960er Jahre, besonders, wenn das fiepsige Keyboard-Solo einsetzt. Fabiana Striffler mag krasse Stilwechsel. Der „Chant of the Earth“ hat nicht nur einen esoterisch angehauchten Titel, er setzt auch mit Schrammelgitarre und leicht kratziger Geige den Ton in Richtung Irish Folk. Vollends schräg wird es bei „Invitation to Sin“, wo die 33-jährige Geigerin im Zusammenspiel mit Jörg Hochapfel an einer barocken Truhennorgel und der Cellistin Julia Bilat aus dem biblischen Sündenfall ein Stück moderne Kammermusik mit Elementen der Zwölfton-Technik macht. Und so oszilliert diese Platte munter weiter durch die Stilrichtungen. Der „Dance of the Elves“ beginnt wieder als Pizzicato-Geflirre, hat eine längere Duo-Passage der beiden Streicherinnen, um dann in einen Jazz-Rock-Groove umzuschalten. „Archiotic“ spielt als entspannte Rumba wieder die Nostalgie-Karte, mit souverän volltönendem Wechsel zwischen schwelgendem Piano und schmelzender Geige. Und wenn bei „Dreamy Back Roads“ die Dampflok-Pfeife verklingt, dann schleppt sich die (mit dem US-Bassisten Greg Cohen prominent verstärkte) Kapelle mit letzter Kraft zu einem Country-Blues. Wer sich gern mal überraschen lässt, der ist bei dieser originellen Einspielung richtig. **RALF STIFTEL**